

Christian David Lenz

General-Superintendenten des Herzogtums Livland,
Praeses des Kayserlichen Oberkonsistoriums
und Scholarchen

Sendschreiben

an die sämtlichen evangelischen Lehrer
und Hirten des Herzogtums
Livland,

so seiner Oberaufsicht anvertrauet sind,

bey Gelegenheit

der zu seyrenden vier Bußtage

des itzlaufenden 1780sten Jahrs.

In Christo geliebte Freunde und Brüder!

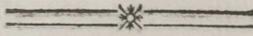
Da dies während meiner General-Superintendentur die ersten Bußtage sind, welche in diesem 1780sten Jahre geliebts GOTT mit Bußpredigten über die von mir vorgeschriebenen Texte sollen gefeiert werden; so nehme ich daher billig Anlaß, ja werde durch Amt, Pflicht und Gewissen, besonders aber durch die Liebe Jesu Christi, der uns zu Wächtern seines Hauses bestellet hat, recht gedrungen, Sie, teureste Freunde! beweglich zu erwecken, daß sie, über ihre Sünden und das in unseren Livändischen Lehrstände herrschende grosse Verderben, (wozu vielleicht ein jeder von uns, der eine so, der andre anders, etwas beigetragen,) selbst erst wahre Buße thun und dann auch für unsere teutsche und unteutsche Gemeinen recht herzlich, ernstliche, und gesegnete Bußprediger werden mögen. Ich sehe zwar schon vorher, daß ich damit bey vielen, so sich wider ihren Willen getroffen befinden werden, wenig Dank verdienen dürfte. Denn die Erfahrung lehret leider, daß keine Personen unwilliger und mismühtiger alle auch noch so wolgemeinte christliche Bestrafungen aufnehmen, als diejenigen, so das Recht zu haben glauben, alle andere zu bestrafen und zu ihnen zu sagen: Halte stille, Bruder! ich wil dir den Splitter aus deinem Auge ziehen; ob sie gleich den Balken in ihrem eignen Auge weder selbst sehen, noch, wenn er ihnen gezeigt wird, sehen wollen. Die Ursache ist ungegründeter Eigendünkel, unordentliche Eigenliebe und aufblehender Stolz, weil sie sich schon für so weise, gut und gerecht halten, daß sie keine Bestrafung und also keine Buße mehr bedürfen. Sie sind also jenem Bischofe (Lehrer) der Gemeine zu Laodicaea gleich. Denn sie sprechen auch, wo nicht wörtlich, doch der Herzensgesinnung nach: Ich bin reich und habe gar satt und darf nichts, wissen aber nicht, daß sie sind elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. (Offenb. Joh. 3, 17.) Insonderheit stützen sie sich darauf und werden vielleicht auch iho murrend sagen: Sie wüßten das alles schon und vielleicht besser, als ich es ihnen zu ihrer Bestrafung und Beschämung sagen könne: sie brauchten also auch nicht, durch mich erst davon belehret zu werden. Hundert mal predigen sie andern, (wenigstens solten sie es thun:) Daß das bloße Wissen, ohne thätige Ausübung die Schuld nur noch vermehre, und daß der Knecht, der des HERRN Willen weiß und



nicht thut, doppelte Streiche leiden werde. Dennoch glauben sie, ganz allein von der Erfüllung dieser Drohung ausgenommen zu seyn und hier ein privilegium exclusivum zu haben. Sie wissen auch, daß unser HERR gesagt: **So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut.** Gleichwol verblenden manche sich selbst so, daß sie sich, entweder bey offenbar herrschenden Sünden und Aergernissen, dennoch für Thäter der Lehre Jesu halten, ODER glauben müssen, es sey nur anderen, nicht aber ihnen so nothwendig, vom Schlaf der Sünden aufzustehen, und sich von der Finsterniß zum Lichte und von der Gewalt des Satans zu Gott zu bekehren. Kurz! manche lassen sich weder von ihrem nur noch ein wenig regen Gewissen, noch von dem sonst lebendigen und kräftigen Wort Gottes, welches an sich schärfer als ein zweyschneidiges Schwerdt ist, noch vom Geist Gottes, noch von ihren dazu berechtigten und verpflichteten geistlichen Vorgesetzten gerne strafen, sondern murren heimlich oder öffentlich dawider. Andere nehmen es dagegen ganz auf die leichte Achsel, lachen vielleicht gar, und setzen sich sehr weit darüber hinweg. Ja, wenn sie gleich wider ihren Willen etwas von der häßlichen Gestalt ihrer Seelen sehen, so sind sie doch jenem Manne gleich, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut. Denn nachdem er sich beschauet hatte, geht er von Stund an davon, und vergifet, wie er gestaltet war. Eben so lassen sie es beym Lesen eines solchen Sendschreibens bewenden, werfen es wieder auf immer dahin, und kommen also doch nicht recht auf eine ernstliche Prüf- und Aenderung ihres Herzens, Wandels und Amtsführung. Allein ich laße mich durch dis alles nicht abhalten, Sie, meine theuresten Freunde! solange ich noch in dieser Hütten bin, zu erwecken, zu erinnern und brüderlich zu bestrafen, Sie mögen es hören, oder lassen. Im letzteren Falle, sollen diese Zeilen am großen Tage der Offenbahrung Jesu Christi zum Zeugniß über Sie dienen, und meine Hände sollen rein seyn von Ihrem Blute. Sie wissen es ohnedem wohl, könnten es wenigstens wissen, daß ich Sie alle herzlich, manche aber sehr mitleidig und traurig über ihren Seelenzustand, liebe. Aber eben diese Liebe dringet mich, Ihnen nicht zu heucheln, sondern zu thun, was ich kann, damit Sie und Ihre Heerden zu Christo gebracht und selig werden mögen. Ich kann und werde nimmer damit zufrieden seyn, wenn Sie nur unter Ihren undeutschen viele lesende und buchstäblich mechanische Plapperer der 5. Hauptstücke aufweisen, und damit prangen können. Nein, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur, und muß an Herz, Muth und Sinn geändert, zum lebendigen Glauben an Jesum gebracht, und durch den Geist der Gnaden, zu einem neuen göttlichen Leben und Wandel, geheiligt werden. Es muß von ihm, und wenigstens von einigen seiner Heerde, (denn einen allgemeinen Seegen kann man in dieser verderbten Zeit wohl schwerlich



lich hoffen) heißen: das alte ist vergangen, und, siehe! es ist alles neu worden. Wie wenig ist aber dis zu hoffen, so lange das Verderben in unserem geistlichen Ministerium so fortgeht, und viele unserer Lehrer nicht eher, als ihre Zuhörer, zu einer wahren Sinnes-Änderung und Bekehrung den Anfang machen. Der HERR hat zwar noch (wofür sein Name gepreiset sey!) einige wenige redliche evangelische Lehrer unter uns, die mit allem Ernste suchen, sich und die sie hören seelig zu machen, auch besonders die feyerlichen Bußtage dazu anwenden, mit dem Worte des lebendigen Gottes recht in die Herzen ihrer Zuhörer einzudringen. Aber, ach! die Meisten sind leider! ganz anders beschaffen. Sollten manche vor den feuerflammenden Augen des treuen und wahrhaftigen Zeugen Jesu Christi aufrichtig die Wahrheit bekennen; so würden sie gestehen müssen, daß sie ihr Hirten-Ämt nur bloß führen, um ihren reichlichen Unterhalt und zeitliche Bequemlichkeit davon zu haben, oder vor anderen, als gelehrte Männer und besonders große Redner, zu glänzen, nicht aber ihrem Erlöser seine sauer erworbenen Schafe und Lämmer, durch ihren Dienst am Evangelio, in seine Arme zu liefern. Einige predigen daher den Undeutschen, ohne alle vorhergegangene herzlichliche Zubereitung unter Geberth und Meditation, alles was ihnen in den Mund fällt, weil sie denken: für den Bauer sey es schon gut genug, der verstehe es nicht und müsse daher schon zufrieden seyn. Sie straffen auch wohl in rohem Eifer die groben Laster, sonderlich des gemeinen Mannes, zeigen aber denen armen Seelen nicht recht herzlich und beweglich den Weg, wie sie von der Slaveren des Satans und der Sünde, durch eine wahre Bekehrung und lebendigen Glauben an den Sohn, der recht frey machet, errettet werden können, weil sie, leider! diesen Weg nicht selbst gegangen sind, noch ihn aus einer lebendigen Erfahrung erlernen haben. In ihren teutschen Predigten suchen sie nur die Ohren durch beredte zierliche Worte zu kükeln, nicht aber zu bekehren. Sie predigen nur Tugend, schämen sich aber in ihren Vorträgen des gekreuzigten Christi, und, wenn sie ja Noth halber seiner gedenken müssen, so machen sie das, was sie von ihm vorbringen, nur auch zum Gegenstande ihrer eiteln Redekunst und halten den Zuhörern einen panegyricum über die Vortrefflichkeit der Sitten- und Tugend-lehre Jesu und über die Vollkommenheit seines rechtschaffenen Tugend-Wandels; allein, sie stellen ihn nicht den armen von der Sünde so hochgeplagten und unter sie verkauften, verlohrenen und verdammten Sündern, nach dem anderen Artikel, als den wahrhaftigen Gott-Menschen, HERRN und Erlöser vor, der sie von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, mit seinem heiligen theuren Blute und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, erlöset, erworben und gewonnen habe, auf daß sie sein eigen seyn w. Sie predigen ihn nicht, ohne alle hohe Worte menschlicher Weisheit (die sich zur Predigt des Kreuzes Christi, nach 1. Cor. 1. und 2., am wenigsten schicken;) als das Lamm Gottes,



das der Welt Sünde trägt, auf den die Strafe unserer Sünden gelegen, damit wir Friede hätten, und durch seine Wunden geheilet würden. Ich habe daher für dis Jahr fast lauter solche Texte ausgelesen, die diese Haupt-Lehre, welche heutiges Tages, selbst von ungläubigen antichristlichen Theologen, bezweifelt, verdunkelt, ja gar verhöhnnet und verspottet wird, enthalten. Ach! möchten doch alle unsere livländischen Lehrer selbst JESUM als ihre Versöhnung und Gerechtigkeit erfahren haben, damit sie auch ihren Zuhörern im Lichte des Heil. Geistes, (der JESUM allein verklären kann) recht lebendig mit feurigen Herzen und entsündigten Lippen, diesen unsern HERRN und GOTT, unseren großen Heyland, als das A. und D, als Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, recht kräftig verkündigen, und dadurch erst recht die wahre christliche evangelische Tugend in ihren Heerden befördern möchten. Allein ich besorge, daß einige auch diese Texte matt und laulich abhandeln, ohne daß es ihnen recht, WEDER um die Gerechtigkeit vor GOTT in Christi Versöhnung, durch den Glauben an sein heil. Verdienst, NOCH um die daraus fließende lebendige Kraft zum heiligen Leben und Wandel, zu thun seyn werde. Ist es nicht ein Jammer, daß, bey allen todten Tugend-Predigten, so manche Lehrer unseres Landes die betrübtesten Aergernisse und sehr unerbauliche Beyspiele geben? Einige leben in bitteren Haß und Feindschaft, theils mit ihren Eingepfarrten, theils mit ihren Kollegen und Amts-Brüdern, nicht um des Zeugnisses JESU und der Wahrheit, sondern mehrentheils um des Dein und Mein Willen. Andere lassen ihren Grimm sonderlich gegen ihre unteutschen Beichtkinder, auch Gesinde; so ausbrechen, das selbst Welt-Männer sich nicht solche Ausbrüche der Bosheit zu Schulden kommen lassen. Andere stecken in einem so unüberwindlichen Eigensinne, daß sie in zeitlichen Dingen durchaus nicht nachgeben, sollten sie auch sehr wenig dadurch gewinnen, und desto mehr an ihrem guten Rufe und Namen verlihren. Andere hängen überall den Schild der Eitelkeit in Stolz, Pracht, in Gleichstellung der grossen und vornehmen Welt aus, und es ist keine Spur von dem demüthigen Sinn und Wandel des armen und niedrigen Heylandes bey ihnen zu spühren; so sehr sie ihn auch mit Worten zum größten Tugend-Muster machen. Andere stecken dagegen tief in Geiz, Nahrungs-Sorgen und slavische Anhänglichkeit an ihre Feld- und Haushaltungs-Geschäfte, wollen reich werden und fallen darüber in Versuchung und Stricke. Noch Andere sind gute Gesellschaftter und Zeitvertreiber der Welt-Kinder, bey dem Spiel- und Karten-Tisch und in allerley lustigen Schwänzen, leichtsinnigen, läppischen und anstößigen Scherz-Reden, oder vielmehr Narrentheidungen, womit sie die Ehre ihres würdigen Amtes verdunkeln, Anderer noch gröberem Ausschweifungen zu geschweigen; Denn ich schäme mich, die Wunden



den unserer heutigen Zions:Wächter noch weiter aufzudecken. Ach! wie gern hätte ich sie ganz verdeckt und davon geschwiegen, wenn sie nicht, leider! durchs ganze Land stinken und mehr als zu offenbar vor den Augen des Publikums da lägen. Recht: schaffene Knechte Christi müssen, leider! mit darunter leiden und ihr Schmerz darüber, daß so viel unbillige Richter alles in eine Brüche werfen, und sie für eben solche verkehrte Männer, oder für Heuchler, halten, frist ihnen fast das Herz ab. Schließen Sie, meine Brüder! wie mir, Ihrem geistlichen Ober:Aufsicher, dabey zu Muthе seyn müsse. Aber schließen Sie noch mehr, was der grosse Erzhirte JESUS CHRISTUS auf dem Throne seines Vaters dazu denke und wie sehr es ihm zu Herzen gehen müsse, daß seine Zions:Wächter, die ihm seine Beuten einsammeln sollten, so tief in das rohe und ungöttliche Wesen, in den Unglauben und in herrschende Sünden und Aergernisse versunken sind. Wer hat also wohl mehr Ursache, mit einer wahren, ernstlichen Buße und Bekehrung den Anfang zu machen, als viele unter Ihnen, meine Freunde! die Sie viermahl in diesem Jahr, und eben so oft in den künftigen Jahren, Buß:Prediger seyn sollen? Billig ruffe ich Ihnen daher mit gerührter Seele aus Joel II, 17. zu: **Lasset die Priester, des HERRN Diener, weinen zwischen der Halle und Altar und sagen: HERR schone deines Volkes, und laß dein Erb:Teil nicht zu Schanden werden.** Erkennen Sie, meine Brüder! Ihre schwere Sünden:Schuld vor dem HERRN mit zerrissenen Herzen, um so viel mehr, da Sie Vorbilder der Heerde, in Lehre Wandel und Amts-Treue hätten seyn sollen. Lassen Sie bittere und nicht so bald vertrocknende Tränen darüber hinfließen. Beugen Sie im Verborgenen öfters Ihre Knie, und flehen den grossen Erzhirten JESUM CHRISTUM, der für Hirten und Schafe, zu ihrer Versöhnung sein Leben gelassen, um Erbarm: und Vergebung an. Beugen Sie Sich zu seinen ehemals für Sie verwundeten Füßen, benetzen solche mit Petri Tränen und appelliren an sein gesegnetes Kreuz, ja an alle seine Seelen- und Leibes-Marter, so er dort für Sie ausgestanden. Lassen Sie Sich dann von ihm in Ihr Hirten-Amte gleichsam von neuem inauguriren und nehmen die Bestallung: **weide meine Lämmer! weide meine Schaaf!** gleichsam als aufs Neue aus seinem Munde an. Haben manche ihre Gemeinen öffentlich durch ihren Wandel geärgert; so schämen sie sich nicht, solches auch öffentlich vor ihnen an diesem ersten Bußtage zu bekenen, und sie, solches Aergernisses halben, tränend um Verzeihung zu bitten. O! was wird dis für wehmüthige Tränen bey den Zuhörern, was für neue Liebe und Vertrauen zu Ihnen erwecken? Alledenn erst straffen Sie auch die überhand nehmende Herzens Härteigkeit und fleischliche Sicherheit, den rohen Sinn, den schrecklichen Unglauben und die herrschenden Sünden und Laster in Ihren Gemeinen, aber nicht in ro:
hem



hem fleischlichem Eifer, nicht aus eitler Ehrsucht, auch für strenge Buß-Prediger gehalten werden zu wollen, sondern in erbarmender Liebe und zärtlichem Mitleiden mit denen Wunden ihrer blutenden Heerden. O wie wird der HERR dann diese Ihre Zeugnisse seegenen! Wie wird Liebe und Vertrauen theils bey Ihren Gemeinen, theils bey Ihren geistlichen Vorgesetzten und mir Ihrem Ober-Ausscher, theils selbst bey der Landes-Obrigkeit gegen Sie wachsen.

Zeit und Raum fehlen mir, auch denen redlichen, gesalbten, evangelischen Knechten Christi, noch ein Wort der Ermunterung zuzurufen. Ganz kurz füge ich also nur noch dis hinzu: Meine gewünschten Brüder! predigen Sie den gekreuzigten und auferstandenen Heyland immer dürstiger, immer herzbeweglicher. Werden Sie daher, in dem seeligen Umgange mit ihm, immer inniger und vertraulicher; Nehmen Sie gleichsam immer geiziger aus seiner Fülle Gnade um Gnade, zum Glauben, gottseligen Wandel und brünstigen Eifer in Ihrem würdigen Amte; so werden Sie immer mehr ein guter Geruch Christi in seinem Hause seyn, und an jenem Tage das gute Zeugniß erhalten: Ey! Du frommer und getreuer Knecht 2c. 2c. Bethen Sie auch für mich, daß der HERR meine schwachen Bemühungen zur Ausbreitung seines herrlichen Namens und zum Heyl unserer Hirten und Heerden, um seines blutigen Verdienstes willen, überschwenglich seegenen wolle; bis wir endlich allesammet wenn die Hochzeit anbenamet: und der Bräutigam dann da, helle Glaubens-Lampen bringen und dem Lamm ein Loblied singen, Hallelujah Gloria! Amen!

Riga, den 11. Januar 1780.